



Das sieht nicht nur nach Mittelmeer aus – es schmeckt auch so: Trollinger-Trauben an einer Backsteinmauer



Passt besonders zu historischen Gebäuden: Hausrebe an einem Wohnhaus



Traditionelle Erziehungsform: Weinstock am Holzspalier in Radebeul

Fassadenbegrünung mit Wein

Vitis als Spalierpflanze

Eine der vielleicht am besten geeigneten Pflanzen, südliches Flair in mitteleuropäische Gärten zu bringen, ist die Weinrebe (*Vitis vinifera*). Sven Taraba aus Leipzig beschreibt, wie sich Zierwert und Traubenproduktion miteinander in Einklang bringen lassen.

Reben brauchen einen sonnigen Platz. Dabei geht es in erster Linie um den Faktor „Wärme“, erst zweitrangig um das Licht. An einem geschützten und von Natur aus warmen Standort gedeiht eine Weinrebe allerdings auch im Halbschatten. Förderlich und für manche Sorten sogar ein entscheidendes Kriterium ist aber ein gewisser Windschutz.

Die Ansprüche an den Boden sind dagegen gering. Er sollte lediglich tiefgründig sein und nicht zu Staunässe neigen. Ein gewisser Anteil Bauschutt oder

Steine ist für die Pflanze kein Hindernis. Schließlich reicht ihr in vielen Weinbergen eine dünne Schicht Oberboden.

Prinzipiell kann sich eine Rebe auf 1 m² Wandfläche optimal entfalten, sie kann aber auch 20 bis 50 m² bedecken. Allerdings dauert es dann viele Jahre, bis die Begrünung „aufgebaut“ ist. Bei großen Flächen an Zäunen, Mauern und Hauswänden gilt der Richtwert, für je 3 bis 8 m² Wandfläche eine Rebe zu planen.

Im Weinberg werden Reben mit 1 bis 1,5 m Abstand gepflanzt. Bei Wandflächen, Zäunen, Pergolen sind meist Abstände von 2 m und mehr ausreichend. Oft wird an vorhandene vertikale „Achsen“ je eine Rebe gesetzt, also an die einzel-

nen Pfosten einer Pergola, an Zaunsäulen oder in die Zwischenräume von Fensterachsen.

Rankhilfen als Formgeber

Eine Rebe kann bei entsprechender Pflege schon an einem kurzen senkrechten oder waagerechten Streifen von 0,5 × 2 m gezogen werden. Auch ein Wand- oder Zaunfeld von 1 × 1 m bietet als Rankhilfe ausreichend Raum. Selbst Kombinationen von senkrechten und waagerechten Wandfeldern sind erprobt. Die Hauptarme der Rebe können zum Beispiel zuerst senkrecht zwischen Fenstern und danach waagrecht über denselben gezogen werden. Aber die Unterkante jedes

Rebspaliers sollte wegen der Pilzgefahr mindestens 40 cm, besser 60 bis 100 cm über dem Boden liegen, also außerhalb des Spritzwasserbereichs.

Begrünungen mit mehr als 5 m Höhe sind nicht zu empfehlen, auch wenn eine Rebe spielend 10 m hoch werden kann. Die Erreichbarkeit für Pflegearbeiten wäre dann nicht mehr gegeben.

Als Unterstützung empfehlen sich Stäbe, Gitter, Drähte oder (Draht-)Seile in verschiedensten Anordnungen je nach Situation vor Ort. Auch regionale Gegebenheiten, zum Beispiel in Weinbaugebieten bestimmte Formen von Holzspalieren, die sich über Jahrhunderte bewährt haben und in das örtliche Bild passen, können Berücksichtigung finden. Die Rankhilfen dienen vor allem zum Anheften der älteren, dicken Rebstämme. Die jährlichen Neutriebe können sich mit Ranken an Gegenständen klammern und auf diese Art „klettern“, am Spalier wachsen sie oft frei in der Raum und werden bei zunehmender Länge gegebenenfalls schon im Sommer gekürzt.

Bei Ranksystemen aus Draht oder Drahtseil sind die für den Aufbau des Stammgerüsts nöti-

INTERNETTIPP
www.fassadengruen.de



Auch im Winter Gliederungselement: Drahtspalier

Südliches Flair: Dasselbe Spalier im Sommer

TIPPS FÜR RESISTENTE VITIS-SORTEN

- 'Birstaler Muskat'
- 'Königliche Esther'
- 'Muskat Bleu'
- 'Palatina'
- 'Phönix'
- 'Regent'
- 'Theresa'

Außerdem ist es sinnvoll, in den örtlichen Baum- oder Rebschulen nach regionaltypischen Reben zu fragen, die gegen Pilzerkrankungen resistent sind

gen Haupttriebe wegen des Dickenwachstums außen auf den Seilen zu heften und möglichst nicht dahinter.

Erziehung und Schnitt

Es gibt mehrere durchdachte und erprobte Systeme, um den Weinstock an Wänden zu kultivieren. Soll der Stock große Trauben bringen und nicht verwahrlosen, ist ein Mindestmaß an Schnitt- und Bindearbeiten nötig. Die Rebe sollte zunächst eine Grundform erhalten, die dann weiter entwickelt beziehungsweise stets neu hergestellt wird. Das geschieht durch speziellen Schnitt. Der Legende nach war es ein Esel, der die Menschen zum Rebschnitt brachte: Irgendwo in Palästina knabberte er – zum Entsetzen der Dorfbewohner – kräftig an einem Weinstock. Als aber dieser Stock dann besonders große Früchte trug, kamen die Leute auf die Idee, künftig alle Weinstöcke zu schneiden. Und der Ordnung wegen griff man lieber zum Messer, statt es den Eseln zu überlassen ...

Aber Achtung: Rebschnitt ist ein Thema, das emotionsgeladen diskutiert wird! Was sich in einer Gegend mit bestimmten Sorten bewährt, wird anderswo als unsinnig abgelehnt. Zum Glück ist der Weinstock eine flexible Pflanze, die viel über sich ergehen lässt und auch nach dem extremsten Schnitt wieder willig austreibt. Der größte und häufigste Fehler beim Reb-

schnitt ist eigentlich, dass zu wenig geschnitten wird! Wer seinen Stock über die Jahre beobachtet, wird schnell dahinterkommen, auf welche Schnittform die Rebe gut anspricht und wo korrigiert werden muss.

Pilztolerante Sorten

Wein und Mehltau – das ist ein leidvolles Thema, gerade an Wänden und Mauern. Das Auftreten von Mehltau ist hier fast unvermeidbar, und historische Sorten haben kaum eine Chance, ohne Spritzungen gesund zu bleiben. Selbst im Bio-Weinbau sind Schwefel und Kupfer als Spritzmittel erlaubt, da die Pilzkrankheiten anders kaum abzuwehren sind. Von daher ist es verantwortungslos, einem Kunden eine alte, „historische“

Rebsorte an die Wand zu pflanzen und ihn nicht zugleich über die damit verbundenen Probleme zu informieren. Auch vor dem Erwerb großer, knorriger Reben in gigantischen Pflanzkübeln muss gewarnt werden: Es handelt sich um abgetragene Stöcke gängiger Keltersorten, die im Weinberg gerodet wurden und stark mehltauanfällig sein können.

Aber es gibt einen Lichtblick: Seit einigen Jahren sind pilztolerante Tafeltrauben verfügbar. Gewerbsmäßige Winzer können darüber nur lächeln, denn bei dem hohen Befallsdruck im Weinberg sind auch diese Sorten nicht völlig frei von Echtem und Falschem Mehltau. Im privaten Bereich bleiben sie aber ohne Spritzung fast immer kerngesund. Wenn zusätzlich

die jährlichen Schnitarbeiten durchgeführt werden, steht einer Renaissance der Hausspalier nichts mehr im Weg!

Text und Bilder: **Sven Taraba**, Leipzig

DER AUTOR

SVEN
TARABA



ist Dipl.-Ing. Architektur (FH) und betreibt unter dem Namen „Fassaden-Grün“ einen Onlineshop (siehe www.dega.de, **Webcode dega1018**).

Die Beschäftigung mit historischen Spalieren brachten ihn auf die Idee, Rankhilfen in Drahtseil-Technik zu entwickeln und zu vertreiben.

WEINSTOCK: ERZIEHUNGSFORMEN FÜR HAUS UND GARTEN



Fächer: für Anfänger, auch für Neu-Aufbau alter Hausreben



Winkelstamm: waagerechter Kordon, für Wand, Balkon und Terrasse



Senkrecht: sehr übersichtliche Formen für schmale und breite Flächen



Bogenstamm: Formen für Zäune, Einfriedungen und freistehende Spaliere



Pergola: Erziehungsform für Pergola, Carport und flächige Überspannungen



Vertiko: für freien Stand im Garten oder an einem Pfahl



Girlande: als freihängende Überspannung mittels Spannseil



Galerie: als grünes Vordach, z. B. über dem Hauseingang



Topfbreben: für Balkon, Terrasse, Dachgarten und Deko-Zwecke